

# Berner Woche

Mehr Angaben unter:  
www.agenda.berbund.ch

Das kritische Ausgehmagazin für Bern. Veranstaltungen von 19. bis 25. Februar 2015



«Die spielen ja eigentlich schon Pop, einfach halt mit Jazzinstrumenten», sagt Jazzwerkstatt-Veranstalter Benedikt Reising zu Schmieds Puls aus Wien. Foto: zvg

Sounds Jazzwerkstatt

## Zeit für neue Helden

Der Jazz ist ein Missverständnis. Damit sich das ändert, veranstaltet Benedikt Reising zusammen mit Freunden die Jazzwerkstatt und versammelt die hipsten Musiker unter einem Dach.

Milena Krstic

«Wenns um Jazz geht, rümpfen viele erst mal die Nase.» Benedikt Reising weiss, dass seine Leidenschaft nicht überall gleich gut ankommt. Gemeinsam mit seinen Musikerkollegen Andreas Schaerer, dem abenteuerlichsten Sänger im Berner Betrieb, und dem Saxofonisten Marc Stucki hat er vor acht Jahren die Jazz-

werkstatt gegründet. Die Mission: Den Gemobbten von den gängigsten Vorwürfen befreien. Jazz, du bist langweilig. Jazz, du bist nur etwas für alte Menschen. Das stimmt natürlich nicht. Und Benedikt Reising sagt: «Diesem Image wollen wir entgegenwirken.» Wie man das tut? Die experimentierfreudigsten Musiker von überall her einladen und ihnen freie Hand lassen.

Langweilig? Unberechenbar!

Der im Jahr 1978 in Basel geborene Saxofonist verkündet nicht ohne Stolz, dass sich Bands eigens für dieses Festival formieren. So wollte etwa der Berner Schlagzeuger Fabian Bürgi, der bei Müslüm und den Tequila Boys spielt, irgendwann seine eigenen Lieder verwirklichen. Deshalb tritt er unter dem Namen Buergi's Quest regelmässig mit neuen Gast-

musikern auf. Für die Jazzwerkstatt spannt er mit Maze Künzler, dem Gitarristen von Tomazobi, zusammen.

Das Programm ist unberechenbar. Nicht einmal die Veranstalter selbst wissen, was da herauskommt. Aber sie vertrauen den von ihnen gebuchten Bands. Schliesslich kennt man sich in der Jazzszene und weiss in etwa, was die Kollegen so treiben. Die Jazzwerkstatt setze auf Neugier, sagt Benedikt Reising. «Bei einem Konzert von Züri West weiss das Publikum im Voraus, was geboten wird. Bei den von uns gebuchten Bands kann sich da niemand sicher sein.»

Verstrickt in 1001 Projekte

Das Festival bedient also das Klischee vom besonders gelenkigen Jazzmusiker: Zum einen bewirtschaftet er

mehrere «Projekte», zum anderen gründet er flugs mal wieder eine neue Band, manchmal nur für ein einziges Konzert. Wie ist das möglich, und wes-

Jazzwerkstatt Die Highlights

**Mittwoch:** Robles Lauer y El Astrocombo Medio-Suizo mit dem Jazzkollektiv Berlin (21.15 Uhr & 15 Uhr), Pulcinella (22.30 Uhr).

**Freitag:** Dejan Terciz mit seiner Band Melanoia (21.15 Uhr & 15 Uhr).

**Samstag:** Grzegorz Karnas Formula (22.30 Uhr), Buergi's Quest feat. Maze Künzler (24 Uhr).

**Sonntag:** Schmieds Puls (21.30 Uhr), D'une île à l'autre, Geschichtenerzählerin Serena Fisseau interpretiert Wiegenlieder aus aller Welt neu (15.30 Uhr, Familienkonzert). (klb)

Sieben Fragen an Christoph Simon



Was muss man anstellen, um mit seinem Freund an eine Tanne gefest zu werden?

Man muss im Konfirmationslager eine Voodoo-Puppe basteln, sie mit Anziehsachen aus Petras Rucksack einkleiden und sich dann der vereinigten Rache der Mädchen aussetzen. Die Szene aus meinem ersten Kabarett-Programm ist eine Episode aus den 80er-Jahren. Wenn man aber erwartet, dass E.T. oder Nena mich und meinen Freund Serge befreien, wird man enttäuscht werden.

Auf dem Flyer zum neuen Programm «Wahre Freunde» tummeln sich von Ihnen gezeichnete Gegenstände wie ein Rettungsring, ein Nutellaglas oder eine Haarbürste. Auf Facebook haben Sie kürzlich der Grafikerin fürs «Ordnen meiner Unordnung» gedankt. Wie chaotisch war denn die Produktion?

Ich wusste schon immer, dass ich mal ein Stück über Freundschaft machen wollte. Ich habe damit angefangen, Geschichten

und Figuren zu sammeln. Dabei musste ich vieles rausstreichen und neu zusammensetzen, das war natürlich eine riesige Unordnung. Freundschaft ist auf den ersten Blick ein harmloses Thema, doch wenn man versucht, all die Anekdoten aus der Schulzeit oder aus dem WG-Leben zu büscheln, dann merkt man auch, wie haarscharf man manchmal an der Katastrophe vorbeigeschlittert ist, ohne es zu merken. Dabei können Alltagsgegenstände zu spannenden Motiven werden: Was hat zum Beispiel ein Nutellaglas mit einem Schwimmreifen zu tun?

Ja, was denn?

Sagen wir, man lasse eine Frau in die Aare stossen, um ihr dann heldenhaft das Leben retten zu können. Weil sie sich in einen verlieben soll. Und weil man sich nach erotischen Spielen mit ihr und mit Nutella sehnt.

Ihr Programm dauert 90 Minuten. Wie lange haben Sie gebraucht, um es auswendig zu lernen?

Zuerst habe ich Youtube-Videos nach Zauberticks durchforscht, um eine Abkürzung zu finden, damit ich nicht stundenlang durch den Bremgartenwald laufen und auswendig lernen muss. Aber diese Abkürzung gibt es nicht. Man trifft mich auch jetzt noch im Wald.

Sind Ihre Kinder dabei ein dankbares Publikum?

Ich probiere manchmal, ihnen meine Geschichten in Form eines Playmobil-Kasperltheaters zu erzählen. So kann ich wunderbar üben und sie merken gar nicht, dass ich das alles gar nicht im Moment selber erfinde.

Braucht es überhaupt Pointen, damit das Publikum lacht?

«Pointen interessieren mich nicht.»

halb konzentrieren die Musiker sich nicht auf eine Band, die sich dann aufbauen lässt? Benedikt Reising findet für diese Streuungstaktik auch lobende Worte. «Das Schöne an der Verzettlung ist, dass sich die Musiker Wünsche erfüllen können. Ich bin Saxofonist sowohl bei King Pepes Le Rex als auch bei Hildegard lernt fliegen. Bei beiden Bands sind komplett andere Spielarten gefragt. Das ist für mich als Musiker eine Bereicherung.» Finanziell sei es ausserdem kaum möglich, sich mit nur einer Band über Wasser zu halten. «Aber manchmal beneide ich Tänzer oder Schauspieler, die sich wochenlang auf ein einziges Projekt konzentrieren können.»

Mira im Jazz-Wunderland

Seit acht Jahren also sammeln Reising, Schaerer und Stucki all die Coolen der Szene und vereinen sie innerhalb von fünf Tagen an einem Ort. Dieses Jahr treten etwa auch die hochgelobten Schmieds Puls auf, ein Trio rund um die Wiener Sängerin und Gitarristin Mira Lu Kovacs: Sie tänzelt, als wäre sie dem Wunderland entsprungen, mit dem Kontrabassisten Walter Singer und dem Schlagzeuger Christian Grobauer auf musikalischem Grat, mit zarter Instrumentierung und noch viel zarterer Gesangsstimme.

«Die spielen ja eigentlich schon Pop, einfach halt mit Jazzinstrumenten», sagt Benedikt Reising zu Schmieds Puls. Man darf diese Band als einen der unaufgeregten Headliner betrachten. Reising freut sich, dass die Jazzwerkstatt das Glück hat, keine Stars buchen zu müssen, nur, damit Publikum angelockt wird.

So gibt es denn etliche kleine Glücksmomente im Programm: etwa die aufregende peruanische Bassistin Laura Robles, die mit ihrer Band El Astrocombo in Fusion mit dem Jazzkollektiv Berlin auffährt. Oder, auch unterhaltsam: Grzegorz Karnas Formula, die mit dem Berner Domi Chansorn am Schlagzeug auftreten und sich mit angenehmen Melodienfolgen für den sanften Einstieg in den Jazz eignen.

Und wie steht es um die Schweizer Szene? Das Festival biete einen guten Überblick, sagt Benedikt Reising. «Wir Veranstalter sind auch nicht mehr die ganz Jungen, bleiben aber durch die Werkstatt auf dem neusten Stand.» Hilfreich ist da sicher die in diesem Jahr zum ersten Mal stattfindende Zusammenarbeit mit der Hochschule der Künste Bern. Am aufregendsten findet Benedikt Reising die Bieler Musikszene, die an der diesjährigen Jazzwerkstatt vom Saxofonisten Lucien Dubuis vertreten wird. «Die Bieler sind sehr - um es jetzt mal tantennmässig auszudrücken - frech. Mir gefällt dieser punkige Ansatz, den sie da haben.» Egal, ob man dieses Festival frech, punkig oder bunt nennen will: Altbacken wird es auf jeden Fall nicht.

Turnhalle Progr

Mittwoch, 25. Februar, bis Sonntag, 1. März.

«Glück ist, wenn man mit Menschen, mit denen man absolut nichts zu tun haben will, auch tatsächlich nichts zu tun hat.» Das ist einer der Sätze aus dem Text, mit dem der Schriftsteller Christoph Simon letztes Jahr den Titel des Schweizer Meisters im Poetry Slam gewann. In seinem ersten Kabarett-Programm geht es nun um all die Menschen, die übrigbleiben. «Wahre Freunde» wird am Donnerstag, 19. 2., um 20 Uhr (ausverkauft) und in einer Zusatzvorstellung am 31. 3. um 20 Uhr im La Cappella gezeigt.

Pointen interessieren mich nicht. Was ich erzählen will, sind komisch-tragische Begebenheiten, und da vertraue ich auf meine Figuren. Man muss sie nicht gern haben, aber sobald man versteht, warum sie betrübt sind oder was sie sich wünschen, wird es automatisch lustig - wenn es nicht gerade um Atomkrieg geht. Ich würde nie absichtlich Witze einbauen, das käme mir zu plump vor.

Sie haben insgesamt sieben Bücher veröffentlicht, letztes Jahr sind Sie Schweizer Meister im Poetry Slam geworden. Wo wird man Ihnen in Zukunft begegnen - auf der Bühne oder im Bücherregal?

Ich sehe mich primär als Schriftsteller. Manche Geschichten erzähle ich in Büchern, manche auf der Bühne. Letzteres ist ein grosser Thrill für mich, es verlangt Mut zu einem gewissen Risiko. Wenn das nicht klappt, schreibe ich einfach wieder etwas Weltliterarisches, das geht ja auch.

Interview: Xymna Engel